

31. Oktober 2017

Reformationsgala im Bonner Telekom Dome 4



Bettina Marugg

Im Fragebogen: Glauben Sie an den Teufel? 7



Türen öffnen

Reformationstag An Sieg und Rhein 8



Thema: Theater und Kirche

Gesellschaft ohne Empathie?

Über die gemeinsamen Herausforderungen von Kirche und Schauspiel heute



Einen herzlichen Gruß an Sie, liebe Leserin, lieber Leser des PROtestant!

Ja, ich bin die Neue. Im November 2016 wählte mich die Synode des Evangelischen Kirchenkreises An Sieg und Rhein zur Superintendentin.

In diesem Jahr des 500. Reformationsjubiläums feiert die Evangelische Kirche den Aufbruch in eine neue Zeit. Am 31. Oktober 1517 gab Martin Luther mit der Veröffentlichung seiner 95 Thesen einen wichtigen Impuls für die Reformation der Kirche und nahm entscheidenden Einfluss auf unsere heutigen Vorstellungen von Kultur und Gesellschaft. Das Jubiläum ist für uns eine große Chance, neu zu fragen, was uns als Christen trägt. Die Würde, die Gott jedem Menschen unabhängig von seinem Leben und seinen Leistungen verliehen hat, gehört maßgeblich dazu. Sie macht uns frei von der Angst vor einem strafenden Gott und sie macht uns frei, für Gerechtigkeit und Frieden in der Welt einzustehen. Es kommt auf jeden Menschen an – diese Erkenntnis gibt uns Kraft, notwendige Veränderungen mutig zu gestalten.

Die evangelischen Gemeinden in der Region laden Sie in diesem Festjahr ein, sich mit uns an die Reformation zu erinnern und in die Zukunft der Kirche zu blicken. Gottesdienste, Konzerte, Ausstellungen, Seminare – ein Feuerwerk von Veranstaltungen erwartet Sie. Wir hoffen auf inspirierende Begegnungen und heißen Sie herzlich willkommen!

Almut van Niekerk

Almut van Niekerk
Superintendentin
– Kirchenkreis An Sieg und Rhein –

Was verbindet Theater und Theologie, Schauspiel und Kirche? Und warum stehen beide vor gewaltigen Herausforderungen? Nicola Bramkamp, Schauspieldirektorin Theater Bonn, im Gespräch mit Pfarrer Axel von Dobbeler, Leiter des Evangelischen Forums Bonn:

Nicola Bramkamp: Ich bewundere die evangelische Kirche wegen ihrer Dialogfähigkeit.

Von Dobbeler: Nicht zu viel Lob am Anfang. Kirche und Theater verbindet die Chance, Perspektiven zu öffnen über das Gewöhnliche, das Sichtbare hinaus. Auch Dinge zu thematisieren, die der Zeitgeist nicht hören will. Zum Beispiel das Thema Schuld. Wirklich jeder Mensch ist tragisch darin verwickelt. Die öffentliche Meinung sucht aber immer einzelne Sündenböcke.

Bramkamp: Das ist ja auch einfacher, denn dann ist man das Thema auch schnell wieder los, weil ich nicht selbst betroffen bin. Genau wegen dieses Nachdenkens liebe ich unsere gemeinsamen »Theatergespräche über Gott und die Welt« so. Wenn Schauspieler und Zuschauer direkt nach der Aufführung miteinander ins Gespräch kommen und zusammen mit Ihnen oder Johannes Sabel vom Katholischen Bildungswerk zu den religiösen und existenziellen Fragen in die Tiefe gehen. Das ist klasse!

Von Dobbeler: Nach der Hiob-Aufführung zum Beispiel. Sehr losgelöst vom biblischen Stoff haben Sie da eine verstörende Geschichte über Leiden, Freiheit und Streben nach Glück inszeniert. Da gab es viel, auch kritisch, zu diskutieren. Ich würde mir wünschen, dass uns das auch in den Kirchen öfter gelingt: der kritische Diskurs zu einer Predigt, zu einer Bibelgeschichte, auch über die liturgische Sorgfalt bei uns im Gottesdienst.

Bramkamp: Meine Lieblingsgeschichte in der Bibel ist der Barmherzige Samariter. Das ist für mich der Kern des Glaubens: Mitmenschlichkeit, ein Auge zu haben auf die Schwächsten. Mein Bruder ist behindert und ich habe daher früh gelernt, wie wichtig es ist, dass Menschen, die nicht so leistungsfähig sind, genauso lebenswert sind. Ich habe große Angst, dass unsere Gesellschaft das aus dem Blick verliert.



Ein Passionsstück als Gesellschaftsdrama, es geht um Unfreiheit und Einsamkeit, Tod und Leben und die Theologie ist allgegenwärtig: Woyzeck-Inszenierung jüngst am Schauspiel Bonn mit Serkan Kaya und Maike Jüttendonk

Von Dobbeler: Der Barmherzige Samariter beinhaltet ja auch Kirchenkritik: Denn die heiligen Männer ziehen in Eile an dem unter die Räuber Gefallenen vorbei. Es hilft am Ende der Außenseiter, der Ausländer aus Samariern.

Bramkamp: Gute Kritik sollte immer auch Selbstkritik sein. Aber Sie als Kirche erzählen diese Geschichte und tragen sie weiter von Generation zu Generation. Da ist Kirche Schauspiel im guten Sinne und ihre theatrale Performance ist schon beeindruckend – vor allem in der katholischen Kirche. Allerdings, das alleine reicht nicht. Am Ende muss die Performance auch Gemeinschaft stiften. Das habe ich im Kinderchor meiner Gemeinde erlebt mit so

modernen Kirchenhits wie »Herr deine Liebe ist wie Gras und Ufer ...«

Von Dobbeler: Theologisch ist das Lied aber ein wenig dünne, wenn ich das sagen darf. Gras und Ufer sind biblisch eher Bilder der Vergänglichkeit.

Bramkamp: Aber das Lied steht für ein Lebensgefühl »Herr, deine Liebe, ist wie Wind und Weite und wie ein Zuhause«. Das ist so ein wenig zum »Soundtrack« meines eigenen Glaubens geworden – das lasse ich mir auch von Theologen nicht nehmen! (lacht)

Von Dobbeler: Gott bewahre! Gerade Lieder sind der spirituelle Reichtum im evangelischen Glauben. Toleranz

ist wichtig. In unseren Zeiten wichtiger den je, weit über die Musik hinaus!

Bramkamp: Sie sprechen mir aus dem Herzen. Wir erleben ja hier, wo wir sitzen mitten in Bad Godesberg rund um das Theater, wie die Kulturen aufeinander prallen und wie hilflos die Menschen damit umgehen. Wir müssen viele neue Orte anbieten, um Toleranz zu lernen und Menschen miteinander ins Gespräch zu bringen. Das Theater gehört unbedingt dazu!

Von Dobbeler: Die Kulturen zusammen zu bringen, der interkulturelle Dialog ist eine Herausforderung für alle Kulturschaffenden, auch für die Kirchen und die kirchliche Bildungsarbeit. Setzt aber voraus, dass man die eigenen Wurzeln kennt. Da erlebe ich das Fundament im »christlichen Abendland oft bedenklich dürrig. Und dieses schwache Fundament ist ein gedeihlicher Nährboden für Populisten und Angstmacher.

Bramkamp: Theater ist der Ort absoluter Toleranz. Allein schon deshalb, weil die hier Agierenden sich so viele unterschiedliche Rollen aneignen müssen, um sie glaubhaft spielen zu können. Toleranz setzt also die Fähigkeit zur Empathie voraus. Ich muss mich auf Menschen und Gefühle einlassen können. Das lerne ich von Jesus. Das lerne ich im Theater.

Aufzeichnung: Joachim Gerhardt



Nicola Bramkamp im Gespräch mit Axel von Dobbeler: »Die Performance in der Kirche ist oft beeindruckend, aber sie muss auch Gemeinschaft stiften.«

Großes Schauspiel in der Kirche

Freuen Sie sich auf die Matthäuspassion – szenisch dargestellt im April in der Bonner Kreuzkirche

Inszenierung eines Mammutwerkes im umgebauten Kirchenraum. Das ist für die Kirchenmusikdirektorin Karin Freist-Wissing, Kantorin der Bonner Kreuzkirche, eine große Herausforderung wie Chance zugleich, eines der bedeutendsten geistlichen Werke zurück in die Kirche zu holen und dabei ganz neu erlebbar zu machen: die Matthäuspassion von Johann Sebastian Bach in einer szenischen Aufführung im April mit VOX BONA, dem Kammerchor der Bonner Kreuzkirche. Karin Freist-Wissing erklärt, was sie an dem Projekt so begeistert:

Die Grenze zwischen Künstlern und Publikum schwindet. Sechs Jahre nach dem großartigen Erfolg der szenischen Johannespassion kommt damit erneut Bachs Musik in neuem Gewand in unsere Kirche. Die Kirche selbst wird zu einer großen Spielfläche von Publikum und Musikern.

Die Grenzen zwischen Musikern und Zuhörern werden aufgehoben. Die große, offene Spielfläche in der Mitte des Kirchenschiffs bietet durch die unmittelbare Nähe zu den Agierenden ein Höchstmaß an Identifikation für die Konzertbesucher und erfordert auch ein Höchstmaß an Konzentration für die Musiker, die das gesamte dreistündige Werk auswendig singen werden und dabei im gesamten Kirchenraum agieren.

Nicht die handelnden Personen stehen im Fokus, sondern die Seele des Menschen, seine dunklen Seiten, seine Ängste, Sehnsüchte, Aggressionen, seine Liebesfähigkeit, seine Hingabe und Treue. Nur, wenn wir erkennen, dass auch die dunklen Seiten zum Menschsein gehören, lassen sie sich überwinden.



Die Bibelgeschichte hautnah: eine höchst eindrucksvolle Johannespassion 2011 in der Kreuzkirche im Bonner Zentrum



Kantorin Karin Freist-Wissing: »Holen wir Bach in unsere Zeit.«

Die Frage »Werde ich schuldig durch Nichts-Tun?«, wie Petrus, der sein Versprechen nicht einlöst, oder Judas, der die Verhaftung nicht nur geschehen lässt, sondern initiiert, wie die Jünger, die angesichts der schrecklichen Ereignisse fliehen und nicht mutig bleiben und helfen, steht im Zentrum dieser Inszenierung durch Gregor Horres.

Bach dringt durch seine Musik in die Tiefe der menschlichen Seele vor. Die Reflexion des Hörers, die Fokussierung auf das eigene Ich, die eigene Haltung werden hinterfragt und auf

den Prüfstand gestellt. Die Vielschichtigkeit der Musik vermittelt die ungezählten Verbindungen in den Beziehungen der Personen zueinander, die vielfältigen Emotionen zum aktiven offensichtlichen Geschehen. Da ist eine szenische Darstellung eine dankbare Aufgabe.

Sie holt Bachs Musik aus ihrer historischen »Ecke« des 18. Jahrhunderts und katapultiert sie mitten in unsere heutige Zeit. Wir erkennen uns in den Personen und unsere Haltung in den zutiefst menschlichen Regungen der Musik. Auf diese Weise

werden wir Bachs Anspruch, eine überzeitlich immer gültige Musik zu schreiben, mehr als gerecht.

»Fliehen wir oder bleiben wir mutig stehen?«

Zentrum der Inszenierung ist der »Erinnerungsraum«, in dem bei einem gemeinsamen Essen eine Verhaftung passiert, die alle Beteiligten in einer Schockstarre zurücklässt. Im Verlauf der Passion kehren die singenden Charaktere (Solisten, Chor und Soloinstrumente) immer wieder an diesen Erinnerungsort zurück und beschreiben, was dieses Erlebnis mit ihnen gemacht hat. Trauer über das eigene Versagen sowie die Suche nach einer Antwort, die uns und unseren Mitmenschen ein besseres, menschlicheres Leben ermöglicht, werden so eindringlich dargestellt und mitten in unserer heutigen Gesellschaft lebendig und zur bohrenden Frage: Fliehen wir oder bleiben wir mutig stehen?

Karin Freist-Wissing

Aufführungen

Freitag, 7. April: 19 Uhr (Premiere)
Samstag, 8. April, Donnerstag, 13. April, Karfreitag, 14. April, jeweils um 19 Uhr (BONNTICKET 36/23 €, Kinder bis 12 Jahre 7 €). Mitwirkende: Gregor Horres (Regie), KMD Karin Freist-Wissing (Musikalische Leitung), Thomas Klose (Evangelist, Tenor), Erik Sohn (Jesus, Bass), Andreas Petermeier (Pilatus, Bass), Theresa Nelles (Sopran), Charlotte Quadt (Alt), Henning Jendritza (Tenor), Georgios Iatrou (Bass), VOX BONA, Kammerchor der Kreuzkirche Bonn, Orchester der Kreuzkirche Bonn, Stefan Horz (Orgel)

Die ganze Welt ist eine Bühne

Ein protestantisches Plädoyer für das Theater

Von Max Koranyi

Das Kulturamt der Stadt Bonn hatte es nett gemeint: Für ein paar Mark konnte man sich ein Schülerabo für's Theater besorgen. Die Programmhefte dazu waren alle orange. Und Ende der Sechziger die Sitze in der Oper in einem komplementärfarbenen Türkis, ach, was heißt Oper, da liefen im neuen großen Haus natürlich auch alle Theaterstücke. War das schon die Ära Eschberg? Jedenfalls verehrt man ihn ob Qualität bis heute. Wir Oberstüfler saßen also in der 25. Reihe Parkett (das ist gaaanz hinten!), wir sahen nichts, wir hörten noch weniger. Und doch hatte ich jedes Mal das Gefühl: Du bist bei einer großen Geschichte dabei. Das mag mit daran gelegen haben, dass mich meine Eltern in ihrer Heimatstadt Wien schon als Knirps zur dortigen Kultur geführt haben. Die Besuche hatten etwas Heiliges: Schön gekleidete Menschen, ein Flüstern, ein Rascheln, alles ganz elegisch. Und ich weiß es tatsächlich noch wie heute, dass ich als Fünfjähriger im früheren Bürgerverein den Klabautermann hinter dem dortigen, überwältigend großen, roten Vorhang erspähte. Geburt eines geheimnisvollen Zaubers!

1970 verließ ich meine Heimatstadt und schaute mir anderswo Inszenierungen an: Pina Bausch in Wuppertal, Aida in Columbus, Ohio, Hänsel und Gretel in Wiesbaden. Witzig. Originell. Von den Bühnen kam ich also nie mehr so recht los. Erblich belastet (mein Onkel war Regisseur, mein Großvater Hobby-Librettist) genoss ich noch auf der Schule das Schülertheater, in dem ich unbedingt mitwirken wollte: Nur so konnte das damalige Jungengymnasium Friedrich-Ebert mit dem reinen Mädchengymnasium Elly-Heuss-Knapp kooperieren. Die Aufführungen (Nestroy, Kriminalkomödien) fanden übrigens immer im Beethovengymnasium (Gute Bühne!) statt. Wer spielt, kann sich ausdrücken, gelangt zu Höhen und schweren Grenzen; und außerdem ist der Mensch nur beim Spielen ... na, Sie wissen schon.

Anfang der 90er-Jahre war ich wieder in der Bonner Bühnenlandschaft präsent. Erinnern Sie sich noch an die Ära Beilharz? Das waren Spitzenleistungen und Sternstunden: Mit Johanna Wokalek, Matthias Brandt, Luisa Stroux und so. Dabei saß ich ja als Pfarrer im Parkett und rieb mir die Augen und dachte im Stillen: Wie glasklar haben dutzende Leute diese Veranstaltung zum Gelingen gebracht:

Was für eine Sprache, was für ein originelles, berührendes, ja geradezu liebevoll verpacktes Bühnenbild. Und die Musik! Und die Kostüme. Und dabei die angerührte Zuschauerschaft. Oh ja, mehr als einmal habe ich dann an meine Gottesdienste gedacht und – mich geschämt. Wegen der Sprache. Wegen mancher Lieblosigkeit, Schludrigkeit, Langeweile. Warum schafft Beilharz Applaudierstürme und ich nicht? Kann es nicht sein, dass dort noch ein anderes Engagement, Impetus, Kampf um Qualität regieren?

Dann war Bonn auf einmal nicht mehr das Haupt des Landes. Vorher regnete es ja Sterntaler vom Himmel (ich darf an Riber und del Monaco erinnern, die Bühnenbilder in Gold ausmalen). Jetzt wurde gespart: Beilharz zog weg, Weise kam. Auch ein sehr, sehr guter Mann, dem es selbst unter finanzieller Anspannung gelang, Gutes zu produzieren. Merke deshalb: Auch Kirche und Gemeinde und Pfarrer leben nicht vom Geld allein, sondern vom inneren Gepackwerden von etwas ganz Wichtigem – dann berührt gerade dies. Im Übrigen: Die ersten (arm-seligen) Theateraufführungen 1945/46 – und die Leute haben geweint.

Weise ging. Helmich kam. Da musste ich mich wieder einmal umstel-



Foto: Meike Böschemeyer

Pfarrer Max Koranyi hat viele Inspirationen aus dem Theater auch in seine Kirche und auf die Kanzel gebracht.

len: Wunderbare Nibelungen und Nathan und Bilder von uns, aber doch auch etliches Jugendlichnochnichtver-gorenes. Ich weiß um die brenzlige Haushaltslage Bonns. Ich weiß um die Diskussionen Sport versus Kultur. Ich weiß das alles. Und dennoch halten sich ja gerade in schwierigen Zeiten neben allem noch die vielen hochengagierten freien Bühnen, die damit zeigen: Wir geben nicht auf. Wir haben was zu sagen. Kleine Gemeinden wissen auch davon ein Lied zu singen: We are somebody! Wissen Sie eigentlich, wie privilegiert wir hier bei uns sind? Ein Opernbesuch? Bitte sehr: Koblenz, Bonn, Köln, Düsseldorf, Duisburg, Essen – Entfernungen, die man innerhalb Berlins zurücklegen muss. Die Anzahl von Deutschlands Orchester

entspricht der Anzahl im Resteuropa. Soll deshalb Unesco-Kulturerbe werden. Warum? Weil die Kunst uns uns selber zeigt, unser Potenzial sicherlich, aber unser mörderisches Handeln eben auch. Wie viele Inspirationen habe ich nach einem Abend für meine Gemeinde mitgenommen, sehr betroffen, angeregt, berührt. Ich habe sogar Kostüme geliehen und eigenes inszeniert.

Also, liebe Eltern: Kauft euern Kindern ein Schülerabo: Auch wenn sie nicht Theologie studieren werden, es ist dennoch gut angelegtes Geld – nämlich ein Blick in eine Welt über aller Welt.

Der Autor war zuletzt viele Jahre Pfarrer in Königswinter-Stieldorf und ist vielen bekannt durch seine Sendungen im Radio.

»Wenn es mich berührt ...«

Intendant des Jungen Theaters Bonn, Moritz Seibert, über Theater und Religion

Starke Fragen

Interesse an Religion

Von Elisa Hempel



Foto: JTB

Wer darf mit auf die Arche? Da ist Theologie gefragt und Phantasie: Aufführung »An der Arche um Acht« im JTB in Beuel

Ich treffe Moritz Seibert im Café »seines« Theaters. Seibert ist seit 2002 Intendant des Jungen Theaters Bonn (JTB), eines der erfolgreichsten Kinder- und Jugendtheater in Deutschland. Neben der Gesamtleitung inszeniert der Chef auch selbst ein- bis zweimal pro Spielzeit. Zum Teil stammen die Stücke sogar aus seiner Feder – mangels geeigneter Bearbeitungen bekannter Bücher fürs Theater.

Ein Blick auf die aktuellen Produktionen des JTB zeigt, dass einige Stücke

selber bereits direkte religiöse Bezüge beinhalten. »An der Arche um Acht« erzählt von zwei Pinguinen, die ihren Freund als blinden Passagier auf Noahs Arche schmuggeln. Mit »Anne Frank« oder »Malala« sind das Judentum und der Islam Bestandteil des Spielplans.

Wann ist eine Inszenierung gelungen? »Wenn sie mich beim Anschauen während der Generalprobe berührt!«, antwortet Seibert spontan. Bei der Nachfrage, wann und warum ihn denn ein Stück berühre, muss er schon etwas länger nachdenken. Es fallen Schlüsselwörter wie »Entwicklung« oder »Verän-

derung«. Schließlich bringt es Moritz Seibert für sich auf den Punkt: »Am meisten bewegt es mich, wenn eine Figur in der Geschichte über sich selbst hinauswächst, wenn sie etwas verstanden hat.« Das finde häufig weniger auf der direkten Dialogebene als vielmehr im Subtext eines Stückes statt. Direkte Belehrungen oder moralische Botschaften sind für Seibert – zumal bei Jugendlichen – wenig sinnvoll.

Schließlich zieht Seibert den Vergleich zu den Geschichten der Bibel. Bei David und Saul oder bei Josef und seinen Brüdern geschehe etwas



Foto: privat

Theatermacher Moritz Seibert

ganz Ähnliches wie auf der Bühne. Jede gute Geschichte muss für den Theatermann im Kern eine grundlegende Frage des Menschseins in sich tragen. »In einem weiteren Sinn sind das dann auch religiöse Fragen«, so Seibert.

»Weniger Antworten geben, sondern die richtigen Fragen stellen«

Können die Akteure in der Kirche etwas vom Theater lernen? Moritz Seibert ist skeptisch, den Gottesdienst direkt mit einem Theaterstück oder einer Show zu vergleichen. Eine gute Predigt sollte jedoch die Grundregeln einer gut erzählten Geschichte berücksichtigen. Weniger vorschnelle Antworten geben und dafür die richtigen Fragen stellen, so lautet für Seibert die Erfolgsformel. Dann könne im Theater wie in der Kirche ein Erkenntnisgewinn bei Menschen stattfinden.

Eine gelungene Inszenierung. Ganz nüchtern betrachtet ist dies für den Leiter eines Theaters auch dann der Fall, wenn die Resonanz beim Publikum und die Eintrittszahlen stimmen. Doch das wiederum müsse nicht zwingend mit dem Erleben des Intendanten identisch sein, beendet Seibert schmunzelnd das Gespräch.

Michael Poes

Die Beziehung zwischen Theater und Religion, zwischen Ästhetik, Kunst, Ethik und Moral konstituiert ein spannungsreiches und, wie ich finde, sehr produktives Zusammenspiel. Unsere Gesellschaft ist geprägt von Fragen nach religiösen Werten, danach wie wir unser gemeinschaftliches und individuelles Leben gestalten wollen, nach Tod, Spiritualität, Liebe und Macht. Sich mit diesen Fragen im Theater auseinanderzusetzen, mit unserer Gesellschaft, aber auch mit dem einzelnen Menschen, seinen Bedürfnissen, seinen Ängsten, Träumen und auch seinem Glauben, finde ich als Dramaturgin eine spannende Herausforderung.

In den letzten Spielzeiten haben wir am Theater Bonn zum Beispiel Lessings großes Toleranzplädoyer Nathan der Weise auf unsere heutige Zeit und das muslimische Leben in Bonn hin befragt und feststellen können, wie vielen Menschen dieses Thema am Herzen liegt. Auch aus der Bibel inspirierte Geschichten, wie Joseph Roths Auseinandersetzung mit der Hiobsgeschichte oder John Steinbecks Jenseits von Eden, das anhand des Schicksals von Kain und Abel nach dem Guten und Bösen im Menschen forscht, standen auf unserem Spielplan.



Foto: Thilo Beu

Elisa Hempel, Dramaturgin am Schauspiel Bonn.

Die Lust am Schauen

Über neue und alte Wege der Inszenierung in evangelischen Gottesdiensten

Von Georg Schwikart

Der Mensch will sehen! Wir sind Augentiere. Wir nehmen 80 Prozent aller Informationen visuell auf. Wir glauben, was wir sehen – im Alltag und in der Religion: So will Mose Gott sehen, und Thomas die Wunden Jesu. Der Herr selbst lädt ein: »Kommt und seht.«

Der Protestantismus allerdings hat lange die Maxime des Paulus hochgehalten: »Der Glaube kommt aus der Predigt«, was dann noch verkürzt wurde zum Motto: Der Glaube kommt vom Hören. So entwickelte sich der evangelische Gottesdienst mancherorts zum handlungsarmen, wortlastigen Hörspiel. Alles, was das Auge reizte, wurde als Ablenkung empfunden. Meint Paulus mit »Predigt« wirklich eine lange Rede? Oder bedeutet Predigt nicht einfach Verkündigung? Doch Verkündigung geschieht auf vielerlei Weise: Einerseits durch das Wort, aber ebenso durch Musik und Bilder, aufgeladene Zeichen und Beispiele.

Wir wollen nicht nur hören, sondern auch sehen, schmecken, riechen, spüren. Wenn wir alle Sinne ansprechen, können wir uns leichter dem Geheimnis von Ostern nähern. In der Geschichte Jesu kommen alle Aspekte

des menschlichen Lebens und dessen offene Fragen zur Sprache: Leiden, Enttäuschung und Schuld, aber auch Mut, Vergebung und neue Hoffnung. Der österliche Festkreis von Aschermittwoch bis Pfingsten durchschreitet diese Stationen, die mit den Grundfragen unserer Existenz zu tun haben.

Wir sagen nicht einfach: Jesus ist der Heiland. Das ist abstrakt. Nein, wir hören ergreifende Geschichten – die Bibel entfaltet in mehreren Schritten ein prächtiges Heildrama. Den Höhepunkt bildet Ostern, beginnend mit dem feierlichen Einzug nach

Jerusalem am Palmsonntag: Jubel und Freude! Dann der drastische Wechsel zum Gründonnerstag: Verrat durch einen, der mit am Tisch sitzt. Die Feigheit der Freunde. Angst und Schmerzen am Karfreitag. Das ungläubige Staunen am Sonntagmorgen ... Die Evangelien malen mit ihren Erzählungen einprägsame Bilder.

Wir hören die Texte, wollen aber auch nachempfinden, was dort geschieht. Die katholische Liturgie hat es immer verstanden, mit starken Symbolen zu arbeiten. Zu Recht hat die Reformation den Wust von Brauch-

tum und Traditionen beschnitten und entrümpelt. Doch im Wunsch nach Abgrenzung ging man vielleicht etwas zu weit. Deshalb ist es gut, wenn wir »alles prüfen und das Gute behalten«. Die meisten evangelischen Gemeinden haben in den letzten Jahren schöne und sinnvolle Zeichen wiederbelebt oder neu gestaltet. Das ist doch ein großes Pfund, mit dem wir wuchern können: Wir haben eine Ordnung – und sind doch sehr frei in der Gestaltung unserer Feiern.

So gibt es vielerorts am Gründonnerstag ein Feierabendmahl: Die Gemeinde sitzt an Tischen, wir essen und trinken zur »echten« Sättigung. Der Gottesdienst am Karfreitag beginnt in der Hardtberggemeinde um 15 Uhr – der Sterbestunde Jesu. Wir werden dann das Kunstwerk »Wundmale« der Godesberger Künstlerin Veronika Fulde betrachten: einen neun Meter langen, entrindeten Baum – der spricht für sich. In der Osternacht wirkt der Wechsel von Dunkelheit und Licht, und dieses Licht leuchtet fort durchs Jahr in der Osterkerze.

Glauben ist mehr als Sehen. Glauben heißt Vertrauen. Aber das Sehen kann uns ein Weg dorthin sein. Keine Angst also vor einer Inszenierung, die uns berührt.



Foto: Meike Böschmeyer

»Lasst uns den Glauben mit allen Sinnen greifen«, wirbt der Pfarrer am Brüser Berg und PROtestant-Autor Georg Schwikart.

Besonders das Alte Testament ist für mich voll von faszinierenden Stoffen. Die Geschichten werfen, unabhängig von ihrer religiösen Aussage, viele philosophische Fragen auf: Wie ist die Welt entstanden? Was ist der Mensch? Und was passiert da, wo die Vernunft ihre Grenzen hat? Ich wollte schon immer mal ein Projekt über den Turmbau zu Babel machen. Schließlich ist das doch der alttestamentarische Ursprung der Sprach- und Kulturvielfalt. Interessant finde ich, dass die Zerstreuung des Volkes für die Strafe Gottes steht, der den Menschen so in seine Schranken weist. Hochmut, Größenwahn und Demut sind in unserer kapitalistisch geprägten Welt große Themen, aber auch die göttliche Konsequenz daraus, die Menschen zu zerstreuen, eröffnet aus unserer heutigen Perspektive eine spannende Auseinandersetzung. Was ist in diesem Kontext Globalisierung? Und inwieweit lässt sich der biblische Gott mit Natur, Umwelt und Ressourcen auch auf eine säkulare Weltanschauung übertragen? Um sich mit diesen oder ähnlichen Fragen ausführlicher zu beschäftigen, ist das Theater ein toller Raum. Ein Raum zum Fragen und Suchen, zum Experimentieren und – das vor allem – zum Austausch.

THEATER BONN

Evangelisches Forum und Katholisches Bildungswerk Bonn laden mit dem Schauspiel Bonn regelmäßig nach Aufführungen zu »Theatergesprächen über Gott und die Welt« (Termine S. 7).

»Alle sind wichtig«

Theater am Godesberger »AMOS« setzt stets auch auf religiöse Aspekte

Unchic. Über Glaubensfragen nachzudenken, gilt weithin als unchic. Das erlebt Anette Niefindt-Umlauff jeden Tag als Lehrerin im Schulalltag. Spaß, Vergnügen und Unterhaltung dominieren das Leben und Denken vieler Kinder und Jugendlicher. Theater gilt als ebenso schwer. Und trotzdem gelingt ihr am evangelischen Amos-Comenius-Gymnasium seit über 30 Jahren das »Theater am ACG« mit weit über 40 aufgeführten Stücken.

Das liegt zum einen sicher an der Teamarbeit und dem Gemeinschaftsgefühl. Unter anderem die Anzahl der Interessierten, die mitmachen wollen, bestimmt das Stück. Alle werden integriert, sei es als Darsteller und Schauspieler oder in Ton, Licht, Bühnenbau. Dann können wie beim Musical Jesus Christ Superstar über 100 Mädchen und Jungen beteiligt sein.

»Alle sind wichtig«, sagt die Pädagogin, »Theater funktioniert nur, wenn wir alle an einer Sache gemeinsam arbeiten.« Weiterer Motor ist gemeinsame Leidenschaft. Denn Ehemann Ian Umlauff ist als technischer Leiter und gelernter Kameramann ebenfalls von Anfang an mit im Boot. Religiöse Aspekte spielen bei den Stücken stets eine Rolle. »Man findet immer etwas«, sagt die



Foto: Ian Umlauff

»Jesus Christ Superstar«: Schülertheater auf hohem Niveau am AMOS Bad Godesberg 2011

Lehrerin für Deutsch und Evangelische Religion und definiert Religion als Frage nach dem Sinn des Lebens. Die Dramen kreisen um Themen wie Nationalsozialismus, Anders-Sein und Traumata: Der gelbe Vogel, Die Welle, Einer flog über das Kuckucksnest, Der Gott des Gemetzels. Plötzlich fällt es den meisten Beteiligten nicht mehr so schwer, auch die religiösen Aspekte der Aufführung zu besprechen.

Die Verbindung von Unterricht und Theater schafft aber vor allem ein großes Gemeinschaftsgefühl. »Alle spüren, wie jeder an seinem Platz wichtig ist«, berichtet Anette Niefindt-Umlauff. Sie freut sich, dass die Schülerinnen und Schüler durch ihr Engagement vieles lernen: Sie werden selbstbewusster, arbeiten eigenständig und eigenverantwortlich, müssen ihre Zeit einteilen, sich konzentrieren und pünktlich sein.

Kommunikativer Nebeneffekt: die Oberstufenschülerin redet mit dem Siebtklässler und umgekehrt. Vor allem aber fördert Theater die Kreativität, auch die der Lehrerin, schmuzzelt Niefindt-Umlauff. Mehrere ihrer Schüler haben das Theater zum Beruf gemacht. Sie stehen auf der Bühne, eine hat es sogar bis in den Fernseh-Tatort in die Schweiz geschafft: Julia Sewing.

Uta Garbisch

Fröhlich feiern!

Reformationsgala im Telekom Dome

Molly Spitta von Pink Punk Pantheon (PPP) führt Regie bei einer einzigartigen Veranstaltung: der Reformationsgala am 31. Oktober 2017 im Telekom Dome. Die evangelischen Kirchenkreise Bad Godesberg-Voreifel und Bonn laden zu dieser bundesweit an diesem Festabend wohl größten Feier zum 500. Jahrestag der Reformation.

PRO: Was ist der Unterschied, für Pink Punk Pantheon und für die Kirche Regie zu führen?

Molly Spitta: PPP ist bekannt und beliebt, weil es eine unterhaltsame Veranstaltung ist. Ziel der Kabarettisten ist es, in diesem lustigen Rahmen ernsthafte Themen wortgewandt und musikalisch zu bearbeiten. Die evangelische Kirche ist bekannt und beliebt, weil sie sich mit Ernsthaftigkeit, wortgewandt und musikalisch ihren Themen widmet. Die Luther-Gala soll nach Wunsch der Veranstalter einen unterhaltsamen Rahmen für die inliegende Ernsthaftigkeit bieten. Klingt doch irgendwie ähnlich?

PRO: Was ist die besondere Herausforderung einen 500 Jahre alten Reformationstag zum aktuellen Thema zu machen?

Spitta: Wenn Goethe, Shakespeare und Molière ganz selbstverständlich und immer aktuell auf den Bühnen erscheinen, wenn Beethoven, Bach und Brahms stets neu und lebendig weltweit in Konzerthäusern gespielt wer-



Regisseurin Molly Spitta vor einem modernen Bild Martin Luthers

den, dann ist es doch wohl kaum eine Herausforderung die Lebendigkeit und Aktualität von 500 Jahren Reformation zum Thema zu machen. Zumal die Lutherbibel ja noch viel mehr Verbreitung hat als alle oben genannten Theaterstücke und Partituren.

PRO: Kann der Telekom Dome auch eine Kirche sein?

Spitta: In den Jahren in denen ich in Afrika lebte, besuchten wir die Gottesdienste vieler unterschiedlicher Kirchen. Die Versammlungsorte waren aufgrund der finanziellen Situation der Gemeinden selten »echte« Kirchen. Eher versammelte man sich in kahlen Betonhallen oder im Schatten eines großen Baumes. »In die Kirche gehen« bedeutet dort, gemeinsam Gott zu feiern. Wenn 5.000 Gläubige im Telekom Dome zusammen kommen, um die Reformation zu feiern, kann ich mir kaum ein schöneres Kirchenerlebnis vorstellen. Es geht ja nie um den Raum, immer um das Wir. 5.000 sind schon ganz schön viel WIR!

Joachim Gerhardt

Menschen prägen und verbinden

Anfänge und Erfahrungen im Musicalprojekt der Kirchengemeinde

Von Lajos Wenzel

Theater erzählt Geschichten. Gutes Theater packt seine Zuschauer indem es Erlebnisse und Entwicklungen von Figuren erlebbar macht. Ob ich in der Oper Köln das große Musiktheater »Divertissementchen« inszeniere, ein Musical wie »My Fair Lady« oder Jugendstücke wie »Tschick« oder »Supergute Tage« im Jungen Theater Bonn, den aktuellen Gerichtsthriller »Terror« im Bonner Contra-Kreis Theater oder im kommenden Herbst »Luther« in der Landesbühne Neuwied.

Ich suche immer die Entwicklung der Figur, den Plot, die Geschichte und erzähle diese. Diese Faszination des Geschichtenerzählens ist so alt wie die Menschheit. In Geschichten erzählen Generationen den nächsten Generationen tiefe Wahrheiten und Theater macht diese Erzählungen erlebbar. Die Bibel tut über weite Strecken nichts anderes als Geschichten zu erzählen und damit Beispiele und Denkanstöße zu geben. Diese Bilder können oft ganz alltäglich sein. Dann berühren die Erzählungen viel stärker, als jeder erhobene Zeigefinger. Ich bin fest davon überzeugt, dass wir mit spannend erzählten Geschichten Menschen prägen können.

Das Bild von einem Miteinander, das ich in meiner Kindheit und Jugend in meiner Kirchengemeinde in Wahlscheid ganz selbstverständlich erleben durfte, das Vertrauen in eine starke, funktionierende Gemeinschaft, die Liebe zur Musik und zu den schönen Künsten, mit der ich rund um den Wahlscheider Kirchturm aufgewachsen bin, versuche ich bis heute in meiner Arbeit weiterzugeben. Dabei geht es mir nie um einen verklärten Blick,



Foto: Wenzel

Regisseur Lajos Wenzel: »Kein Hoppe Hoppe Reiter mit dem Jesusbaby«

nie um kitschig betuliches »Hoppe Hoppe Reiter mit dem Jesusbaby«, im Gegenteil: Schon bei den in meiner Jugend in Wahlscheid aufgeführten Kindermusicals (bis heute ist das ein großer Schwerpunkt in der musikalisch geprägten Kinder- und Jugendarbeit der Wahlscheider Kirchengemeinde) haben wir alle möglichen Geschichten auf die Bühne gebracht.

Kirche, Bibel und Gott kamen dabei explizit jedoch praktisch nicht vor. Und dennoch war mein Glaube immer Ausgangspunkt und Zentrum. Sicher ein wichtiger Grund des Erfolgs dieser Musicals. Doch die Musicals in Wahlscheid hatten und haben (anders als die Produktionen, die ich heute mit Profischauspielern inszeniere) neben dem Wert für die Zuschauer noch einen anderen: Theaterspielen bringt Menschen zusammen. Eine maximal heterogene, integrative Gruppe von Menschen jeden Alters spielt da jedes Jahr zusammen.

Die Arbeit an einer gemeinsamen Aufführung bietet so viele Punkte, um sich einzubringen: Eltern nähern, bas-

PRO GRAMM

Was ist jetzt mit uns?

Zum Verhältnis von Mensch, Religion und Kunst kommen Studierende, Schauspieler und Experten unter dem Motto »Was ist jetzt mit uns?« ins Gespräch. Das Seminar des Bonner »Zentrum für Religion und Gesellschaft« (ZERG) und des Theaters Bonn geht im Sommersemester 2017 in die vierte Runde. Jeweils freitags, 16.15 bis 17.45 Uhr, Raum 3.017 (Dogmatik, Katholisch-Theologische Fakultät), Universitätshauptgebäude. Jeweils ab 19.30 Uhr Theaterbesuch mit anschließendem Nachgespräch mit Dramaturgen, Regisseuren und Schauspielern im Theater. Modulbeauftragter ist Prof. Dr. Albert Gerhards, für Organisation und Tutorium sorgen Charlotte Loesch und Rebecca Johanna Telöken. Loesch hat selbst in 21 Stücken am ACG-Theater mitgewirkt. Erster Termin ist Freitag, 21. April 2017. gar

Infos: loesch@zerg.uni-bonn.de

Aufführungen

Premiere hat das neueste Stück »Stolz und Vorurteil« nach Jane Austen am **Donnerstag, 23. März 2017, 19 Uhr**, im Amos-Comenius-Gymnasium, Behringstraße 27, 53177 Bonn.

Weitere Vorstellungen am Freitag, 24. März, Sonntag, 26. März, und Montag, 27. März, jeweils um 19 Uhr. gar

Lajos Wenzel (geb. 1979 in Lohmar) ist Schauspieler und Regisseur und seit 2012 stv. Intendant des »Junges Theater Bonn«.

PRO FILE

Professor Dr. Dr. Harald Uhl: evangelisches Profil, ökumenische Weite und verschmitzter Wiener Charme haben den gebürtigen Österreicher und promovierten Rechts- wie Staatswissenschaftler gekennzeichnet. Von seinem Lebensmittelpunkt Wachtberg-Niederbachem engagierte er sich auf vielfältigste Art sozial, politisch und kirchlich. Denke global, agiere lokal: dieses Bekenntnis lebte er von der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit bis zur Bonner Oxford-Partnerschaft. Und auch für den PROtestant, dem er als Autor und Redaktionsmitdenker von Anfang an mit Überzeugung und großem Esprit verbunden war. Harald Uhl starb am 12. Januar im Alter von 82 Jahren.

Trauer auch um **Horst Dahlhaus**, Begründer des Evangelischen Forums Bonn und ein Wegbereiter des christlich-jüdischen Dialogs. Der langjährige Direktor der Bundeszentrale für politische Bildung und Herausgeber des renommierten Evangelischen Soziallexikons hat auch im Ruhestand noch die Bildungsarbeit der evangelischen Kirche in Bonn maßgeblich mitgeprägt, auf seine ihm ganze eigene Weise: humorvoll, kritisch und motivierend, stets dialogfähig, weil einfühlsam und doch klar in der Sache – eine protestantische Persönlichkeit. Horst Dahlhaus wäre im Sommer 90 Jahre geworden. Er starb am 5. Februar. **ger**



Foto: J. Gerhardt

»Geistlicher Startschuss«

Bonn-Marathon: Erstmals Gruppe von Flüchtlingen dabei

Beim »Deutsche Post Marathon Bonn« am Sonntag, den 2. April 2017, laden die Kirchen wieder zu einem »Geistlichen Startschuss« ein: für die Starter des Halb-Marathons um 8.00 Uhr sowie um 9.30 Uhr für die Marathon-Teilnehmer. Die jeweils 15-minütige ökumenische Andacht »von Sportlern für Sportler« wird gefeiert in der evangelischen Schlosskirche im Hauptgebäude der Universität (Am Hof 1) in unmittelbarer Nähe zum Startplatz. Sie ist Teil des offiziellen Rahmenprogramms zum Bonner Post-Marathon und ein offenes Angebot für alle Sportler, Teamer und Zuschauer.

Der Gottesdienst steht dieses Jahr unter dem Motto »Wahre Ziele – auf der Spur bleiben«. Dabei werden Sportler und Pfarrer wieder die eigens gestaltete Bonner Marathon-Kerze entzünden.

Zum Reformationsjubiläum 2017: Protestanten mit eigenen Staffeln am Start

Erstmals ist auch eine Gruppe von Flüchtlingen dabei. Die mehr als ein Meter große Kerze soll ein flammendes Zeichen für Frieden und Versöhnung unter allen Menschen sein und Ausdruck der Fürbitte für Menschen, auch Sportler, die Hilfe und Zuspruch

brauchen. Gestaltet wird der »Geistliche Startschuss« von dem evangelischen Pressepfarrer Joachim Gerhardt sowie dem katholischen Stadtjugendseelsorger Pfarrer Meik Schirpenbach und Bernward Siemes von der Katholischen Jugendkirche »Campanile Bonn«. Aus Anlass des Festjahres 2017 »500 Jahre Reformation« nehmen die Bonner Protestanten unter dem Motto »Evangelisch in Bonn – da läuft was!« mit eigenen Staffeln und trendigen Laufshirts am Marathon teil. **EB**

■ Interessierte an den Staffeln melden sich bei Pfarrerin Ulrike Verwold im Kirchenpavillon am Kaiserplatz (Tel. 0228 63 90 70 / ulrike.verwold@ekir.de)

PRO FILE



Foto: J. Hubert-Post

Neuer Diakonie-Chef An Sieg und Rhein

Patrick Ehmann ist neuer Geschäftsführer des Diakonischen Werkes des Evangelischen Kirchenkreises An Sieg und Rhein. Der 34-Jährige übernahm die Leitung der Diakonie Anfang des Jahres von Vorgänger Jürgen Schweitzer.

Ehmann studierte Evangelische Theologie, Religionswissenschaft und Wirtschaftsmathematik in Jena und Berlin. Die Region ist für den ehemaligen Hauptstädter keine Unbekannte, da er über viele Jahre regelmäßig Familienangehörige in Bonn besuchte. Beruflich war Ehmann zuletzt Geschäftsführer des Organisationskomitees der Weltmeisterschaft im studentischen Debattieren in Berlin. Der Diakonie-Chef hatte einen Lehrauftrag an der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit und Diakonie in Hamburg und arbeitete vier Jahre an der dortigen Universität als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Missions-, Ökumene- und Religionswissenschaften.

Wichtige Arbeit der Diakonie ausbauen

Visitenkarten sind derzeit für Patrick Ehmann ein wichtiges Arbeitsmittel. Er ist unterwegs, um Menschen in der Region kennenzulernen und sich mit ihnen bekannt zu machen. »Tragfähige Beziehungen bilden die Basis für gute Arbeit, das ist mir sehr wichtig«, sagt Ehmann. Viele der rund 90 Mitarbeitenden der Diakonie An Sieg und Rhein hat der neue Geschäftsführer bereits persönlich kennengelernt. »Engagement und Professionalität der Kolleginnen und Kollegen sind vorbildlich. Das ist die beste Voraussetzung, die anerkannt gute diakonische Arbeit im Kirchenkreis sicherzustellen und weiter auszubauen«, betont Ehmann.

Aufgewachsen ist Patrick Ehmann in Deutschland und Südafrika. Sein Vater war Pfarrer der teils deutschsprachigen Evangelisch-Lutherischen Gemeinde im südafrikanischen Stellenbosch. Anknüpfend an die afrikanischen Wurzeln pflegt der neue Geschäftsführer dorthin weiter Kontakte. Erst vor einigen Wochen kam er aus Zimbabwe zurück, wo er als Chefjuror der Afrikameisterschaft im studentischen Debattieren tätig war. **jhp**

PRO GRAMM



Im Widerstand gegen Hitler

Vor 45 Jahren, am 29. April 1972, starb der Theologe Harald Poelchau (1903-1972), der als »einer der faszinierendsten Gestalten des deutschen Widerstands gegen Hitler« (Peter Schneider) gilt. Der Schüler von Paul Tillich übernahm 1933 das Amt des Gefängnispfarrers in der Berliner Haftanstalt Tegel. Über eintausend zum Tode verurteilte Häftlinge hat er auf ihren Gang zum Henker vorbereitet, einige hundert zur Richtstätte begleitet. Zu seinen Freunden gehörten Helmuth James von Moltke und viele Männer des 20. Juli. Unter dem Schutz als Gefängnisgeistlicher gelang es Poelchau, der dem Kreisauer Kreis angehörte, im Untergrund ein Netzwerk aufzubauen, das politisch und rassistisch Verfolgten Schutz bot. Es referiert Dr. Günter Brakelmann, langjähriger Professor für Christliche Sozialethik und Zeitgeschichte der Uni Bochum und einer der besten Kenner des deutschen Widerstandes: **Donnerstag, 27. April 2017, 16.30 Uhr** im Evang. Gemeindeforum Auerberg (Helsinkistr. 4, 53117 Bonn). Veranstalter sind das Evangelische Forum Bonn und der Ökumenische Seniorenkreis Klupp '91 der Lukaskirchengemeinde. **Joachim Rott**

Symbol für Raum und Zeit

Rieselnde Sandkörner

Ein feiner Sandstrahl rieselt unaufhörlich aus einem an der Decke aufgehängten, riesigen Holzkegel. Etwa 1,5 Tonnen Sand werden sich zum Ende der Installation in der Siegburger Auferstehungskirche zu einem Kegel auftürmen. »In diesem Jahr des Reformationsjubiläums möchten wir mit der Riesensanduhr in unserer Kirche Menschen anregen, sich Gedanken um Raum und Zeit zu machen, um Werden und Vergehen, letztendlich um die Ewigkeit«, sagt Pfarrer Joachim Knitter von der Evangelischen Kirchengemeinde Siegburg. »Wir erinnern uns an 500 Jahre Reformation, die gleichzeitig eine Aufgabe für die Zukunft bleibt. Der beständig rieselnde Sand führt uns die immerwährende Veränderung und Erneuerung plastisch vor Augen.« Die Sanduhr wird ab dem 19. März dienstags bis samstags jeweils von 10 bis 17 Uhr und während der Gottesdienste zu sehen sein. Sie steht auch im Zentrum der diesjährigen Feier der Osternacht am 15. April 2017 um 23 Uhr in der Auferstehungskirche, Annostraße 14, mit anschließendem Osterfeuer. **jhp**



Foto: Archiv Ekasur

Künstlerische Installation zum Nachdenken in der Passionszeit in der Siegburger Auferstehungskirche

Auf nach Berlin und Wittenberg

Weit über 100.000 Dauerteilnehmer werden erwartet beim Evangelischen Kirchentag in Berlin vom 24.-28. Mai. Abschluss findet der Kirchentag mit einem großen Gottesdienst im Wittenberg – passend zum Jubiläum »500 Jahre Reformation«. Motto ist das Bibelwort »Du siehst mich« (1. Mose 16, 13). Auch aus Bonn und der Region werden sich weit über



Foto: J. Gerhardt

1.000 Menschen aufmachen, dieses geistliche Großereignis mitzufeiern, viele auch als Mitwirkende in Chören, Posaunen und Theatergruppen bei Gottesdiensten und Diskussionen. Aus den Gemeinden und drei Kirchenkreisen unserer Region werden sich Menschen mit Sonderzügen und Bussen auf die Reise an die Spree machen. Viele, vor allem jugendliche Gruppen, sind wie auf dem Kirchentag bewährt in Gemeinschafts-

quartieren wie Schulen und Sportstätten untergebracht. »Wir freuen uns auf ein Fest des Glaubens, das noch lange nachwirkt«, freut sich die Bonner Kirchentagsbeauftragte Pfarrerin Hilke Hepke-Henschel. Kurzentschlossene können sich auch noch direkt beim Kirchentag anmelden. **ger**

■ www.kirchentag.de
www.bonn-evangelisch.de



Kreuzfahrer

An Kreuzfahrten scheiden sich die Geister. Die einen sehen in ihnen die Verschmutzung der Umwelt und die Ausbeutung von Personal. Für andere sind sie eine angenehme Art, weit zu reisen – auch in fortgeschrittenem Alter: »Globales Reisen mit lokaler Geborgenheit«, heißt es. Für die pensionierte Berliner Pfarrerin Katharina Plehn-Martins sind sie ein »Segen auf See«. War sie 2015 schon unter diesem Titel bei ihrer Arbeit als Bordgeistliche (»Tageskünstlerin«) gefilmt worden (ARD), so legt sie nun sozusagen das »Buch zum Film« vor. Doch es ist mehr als das. In 19 Kapiteln erörtert sie – leicht lesbar – Pro und Kontra von Kreuzfahrten, bietet Hintergrundwissen und teilt ihre Beobachtungen mit, die sie bei vielen Gesprächen mit Passagieren – auch als Begleiterin (»Escort«) bei Landausflügen – und mit der Crew an Bord gemacht hat. Das mit maritimen Fotos geschmückte Büchlein eignet sich für alle, die ihr Wissen zur Kreuzfahrt aus der Sicht einer Bordseelsorgerin fundieren wollen.

Henning Theurich

■ Katharina Plehn-Martins: Segen auf See. Mit einer Seelsorgerin auf Kreuzfahrt, Patmos-Verlag Ostfildern 2017, 143 Seiten, 14 €



95 Fragen

»Warum sind die deutschen Protestanten eigentlich schottisch?« So lautet beispielsweise eine der insgesamt 95, zuweilen überraschenden und pointierten Fragen, die der Kulturbeauftragte der EKD in einem Taschenbuch zum beginnenden Reformationsjubiläum formuliert hat. Geordnet in chronologischer Reihenfolge decken die thesenartig formulierten Fragen und die dazugehörigen Antworten die wesentlichen Bereiche der Reformationsgeschichte ab. Sie reichen von den Vorgeschichten und wesentlichen Zielen der europäischen Reformatoren – interessant ist beispielsweise die Einbeziehung Skandinaviens und Polens – bis zur kulturellen und gesellschaftlichen Bedeutung der Reformationen und ihres Erbes für uns Heutige. Dabei wird deutlich, dass die Reformation nicht das Werk eines einzelnen Menschen war, sondern dass viele Menschen im Europa des 16. Jahrhunderts zum Teil sehr verschiedene Reformationen ausgelöst haben.

Die gut verständlichen Texte laden zur vertieften Beschäftigung mit dieser Reformationsvielfalt ein. Nach der Lektüre dieses Buches lässt sich ahnen, dass das auch ein vergnügliches Unterfangen sein kann.

Joachim Rott



Die Reformation erlesen: Rund 30 Bücher über die Reformation können Sie im Münster-Laden einsehen und kaufen. Darüber hinaus können Thomas Minten, neuer Leiter der Bonner Buch- und Kunsthandlung, und sein Team nahezu alle 3344 Neuerscheinungen zu dieser Thematik über Nacht besorgen.

■ Johann Hinrich Claussen: Reformation. Die 95 wichtigsten Fragen. C.H.Beck, 2016, 175 S., 10,95 €



Zeit für Ruhe

Wir haben vieles zu viel, aber eines zu wenig: Zeit. Ungeduld gilt als Symbol unserer Moderne. Quer dem Zeitgeist und der manchmal gnadenlosen Hetze unserer Gesellschaftsprozesse wirbt die diesjährige Fastenaktion der evangelischen Kirche für einen »Augenblick mal! – Sieben Wochen ohne Sofort.« Das Motto ist Programm und soll in vielen Gottesdiensten und Veranstaltungen zum Thema werden. Denn Ruhe und Bedacht fallen nicht vom Himmel, wir müssen sie lernen und uns selbst immer wieder neu Freiräume schaffen. Dabei hilft das gleichnamige, offizielle

Buch zur Fastenzeit, an dem mit Siegfried Eckert und Joachim Gerhardt auch Pfarrer aus Bonn mitgewirkt haben. Es bietet zum Teil sehr einfühlsame und persönliche Denkanstöße, Erzählungen, Tipps und Übungen, die auch über die Fastenzeit hinaus lesenswert und lebenswert sein sollten.

Anton Jonas

■ Edition chrison: Augenblick mal! Sieben Wochen ohne Sofort (Hrsg. Susanne Breit-Keßler), Ev. Verlagsanstalt Leipzig 2017, 138 S., 9,90 € (auch als E-Book)



Lyrische Pilgerreise

Poesie ist wie Musik. Jede Silbe ist ein Ton. Und der Text eines Gedichtes entfaltet sich wie eine kleine Sinfonie und fügt sich zu einem Zusammenklang unterschiedlicher Stimmungen und

Echos auf eigenen Empfindungen und Gedanken. Dem Bonner Theologen Gotthard Fermor ist es auch im zweiten Band seines Rilke-Zyklus gelungen, die geistliche Tiefe und Verortung der Gedichte dieses geistlichen Poeten der Moderne hören und spüren zu lassen. Entstanden ist eine lyrische Pilgerreise zur spirituellen Sehnsucht jedes Menschen, der sich achtsam nach neuen Lebenswegen tastet. Der Leser wird dabei begleitet von hochwertigen Bildern und eigens dafür eingespielter Musik samt Lesung der Texte, die auf zwei CDs dem Werk beigelegt sind. Sie sind mehr als eine Beilage, denn Josef Marschall am Klavier und Jürgen Hiekel am Saxofon vermögen es, den Texten noch einmal eine ganz besondere Resonanz abzuspielen. Lesen und hören, schauen und genießen!

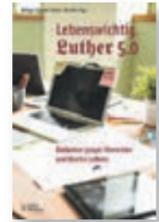
Joachim Gerhardt

■ Gotthard Fermor (Hrsg.): Rainer Maria Rilke: Das Stundenbuch – 2. Buch: Das Buch von der Pilgerschaft, hrsg. und gelesen von Gotthard Fermor, Fotografien von Klaus Dietrich, Musik von Josef Marschall, Gütersloher Verlagshaus 2016, 135 S., 24,99 €



Lesen

Mit Sinn und Verstand – PROtestant-Bücher-Tipps



Luther 5.0

Nein, das ist kein Lutherbuch. Angesichts der Flut von Veröffentlichungen zum Reformationsjubiläum legen die Herausgeber Wert auf diese Feststellung. Vielmehr haben sie die Generation junger Menschen im Blick, die in diesem Jahr das Reformationsjubiläum miterlebt und 23 junge Erwachsene unterschiedlicher Konfessionen – Schüler, Studierende, Berufsanfänger – danach gefragt, was für sie existenziell ist, vielleicht gerade das Wichtigste, die elementarste Frage ihres Lebens. In ihren sehr persönlichen Antwortbeiträgen geht es dann auch um die großen Themen des Lebens wie Glück, Liebe, Heimat, Karriere, Glaube, Angst und Sterben. Allen Beiträgen ist ein Lutherzitat beigefügt, mit dem die Autoren ganz unterschiedlich umgegangen sind. Daraus ergibt sich ein spannender Kontrast zu dem, was einen Martin Luther vor 500 Jahren beschäftigt hat. Oder sind es am Ende die gleichen Themen?

Der Buchtitel »Luther 5.0« soll auch ein Fingerzeig auf die 500 Jahre sein, die der Reformator – gewollt / ungewollt – erheblich geprägt bzw. beeinflusst hat. Zugleich wird dadurch eine weiterführende Verästelung angedeutet, zu der das lesenswerte Buch einen Beitrag leisten möchte.

Joachim Rott

■ Bethge / Gardei / Krebs / Nicolini (Hrsg.): Lebenswichtig. Luther 5.0. Gedanken junger Menschen und Martin Luthers. Hentrich & Hentrich Verlag Berlin, 2017, 154 S., 14,90 €



Geistliche Poesie

Er ist nicht nur ein geistlicher, sondern auch ein ausgesprochen lyrischer Mensch und verbindet damit zugleich schon wieder zwei biblische Eckpfeiler: Poesie und Theologie. Georg Schwikart, seit einem Jahr Pfarrer am Brüser Berg in Bonn, hat eine persönliche Sammlung von wie er sie nennt »theatralischen Texten« vorgelegt. Gedichte, die aus der feinen Gabe schöpfen, dem Leben auf den Grund zu schauen und dabei auch manch überraschend neue Worte und Wortschöpfungen zu finden: für Zweifel und Ängste, für Hoffnung und Trost, für das Suchen und Sehnen, das allen Menschen gleich welcher Religions- und Konfessionsprägung innewohnt. Manche Worte finden ihren Reim, andere spiegeln nur einen Gedanken-splitter wider. Doch mit Bedacht gelesen, findet jedes einen Widerhall.

Joachim Gerhardt

■ Georg Schwikart: Treibe meinen Tempel aus – Theatralische Texte, Steyler Verlag 2017, 80 S., 9,80 €

Musikalische Höhepunkte

MÄRZ

Samstag, 11. März, 17.00 - 19.00 Uhr
Evangelisches Gemeindezentrum Dollen-
dorf, Friedenstraße 29, 53639 Königs-
winter, Thank you for the Music«, eine
ABBA-Revue zum Mitsingen. Eintritt frei

Sonntag, 19. März, 17.00 Uhr
Johanneskirche – Evangelische Stadt-
kirche, Viktoriastraße 1, 53840 Troisdorf,
»wohin? – Orgel und Tanz-Impro-
visationen«. Eintritt: 10 € Studenten, 8 €
Schüler, Kinderkarte bis 13 Jahre 2 €

Sonntag, 19. März, 17.00 Uhr
Johanneskirche Bad Godesberg, Zander-
straße 51: »Martin Luther – ein Kinder-
musical«. Heiderhofer Chorspatzen (Grup-
pe 2) singen und spielen Szenen aus dem
Leben Martin Luthers. Das Kindermusical
von Gerd-Peter Münden wird unter der
Regie von Simone Silberzahn aufgeführt.
Musikalische Ltg. Christoph Gießer

Sonntag, 19. März, 18.00 Uhr
Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Dietrich-
Bonhoeffer-Str. 39, 53757 Sankt
Augustin, Konzert zum Jubiläumsjahr
»500 Jahre Reformation« mit dem
Ensemble »canto e basso«. Musik wie sie
zu Lebzeiten Luthers erklang. Eintritt frei

Samstag, 25. März, 17.00 Uhr
Gnadenkirche in Rheinbach, Ramers-
hovener Straße 6: Abschlusskonzert des
kreiskirchlichen Kinderchortages mit
Liedern aus dem Musical »Martin Luther«
von Heiko Bräuning / Kinderchorkinder
von sechs bis zwölf Jahren aus dem
Kirchenkreis Bad Godesberg-Voreifel.
Luther: Mendel Balog, Klavier: Friederike
Heiwolt, Flöte: Nicole Schmidt & Stefanie
Schlösser, Ltg.: Mascha Korn / Eintritt frei

Sonntag, 26. März, 16.00 Uhr
Evangelische Kirche Euskirchen, Kölner
Straße 41: Kindermusical »Martin Luther« –
zweites Abschlusskonzert des Kinderchor-
tages Bad Godesberg- Voreifel (s. 25. März)

Sonntag, 26. März, 17.00 Uhr
Auferstehungskirche, Annostr. 14, Sieg-
burg, »Die beste Zeit im Jahr ist mein«,
Musik für Sopran und Orgel/Klavier, Texte
Martin Luthers zum Thema Musik. Eintritt
frei (Spende für die neue Orgel gebeten)

Sonntag, 26. März, 20.00 Uhr
Nachfolge-Christi-Kirche, Dietrich-Bon-
hoeffer-Straße 8, 53227 Bonn-Beuel-Süd,
»Telemann Ensemble Bonn« auf histori-
schen Instrumenten. Werke von Tele-
mann und Zeitgenossen.

Freitag, 31. März, 19.30 Uhr
Ev. Trinitatis-Kirche Bonn-Endenich
(Brahmsstraße 14): Simon Wahl, Gitarre:
»Die Ein-Mann-Band« – Crossover von
Pop, Rock, Hip-Hop und Flamenco.
Eintritt frei – Spenden für tr-i-molo

APRIL

Sonntag, 2. April, 17.00 Uhr
Ev. Trinitatis-Kirche Bonn-Endenich
(Brahmsstraße 14): So klingt die
Synagoge in Pessach. Der jüdische Kantor
Juri Zemski singt und erklärt synagogale
Gesänge des Pessach. Eintritt. 10 € / 5 €
ermäßigt (Veranstaltung von tr-i-molo)

Sonntag, 2. April, 18.00 - 19.15 Uhr
Evangelische Dornbuschkirche Bonn-
Holzlar, Heideweg 27, 53229 Bonn-
Holzlar, Passionskonzert »Markuspas-
sion« mit dem Evang. Chor Hangelar.
Ltg.: Bettina Ostenrath. Eintritt frei
(Spende zugunsten der Kirchenchor-
musik in Holzlar gebeten)

Sonntag, 2. April, 18.00 - 19.15 Uhr
Große Evangelische Kirche Oberkassel,
Kinkelstraße 2, 53227 Bonn, »Aus der
Tiefe rufe ich, Herr, zu dir« mit Werken
von J.S. Bach, F. Mendelssohn Bartholdy,
H. Kaminski. Eintritt: 15 €, 12 € und 6 €.
Abendkasse, Gemeindebüro und Buch-
handlung »Max und Moritz« in Ober-
kassel und in der »Dollendorfer
Bücherstube«



Foto: Boris Schafgans

**Strahlend schön: die neue Klais-Orgel in der ersten evangelischen Gemeinde-
kirche Bonns, der Schlosskirche in der Universität lädt zum Konzert am 8. April**

Mittwoch, 5. April, 20.00 Uhr
Auferstehungskirche Bonn-Venusberg,
Haager Weg 71: Passionsaufführung:
»Johannespassion« von Heinrich Schütz.
Jens Lauterbach (Evangelist), Fabian
Hemmelmann (Jesus), Kantorei der
Auferstehungskirche, Ltg.: Stephan Pridik

Freitag/Samstag, 7./8. April
Donnerstag 13. April
Karfreitag 14. April jeweils 19.00 Uhr



**Theresa
Nelles:
Sopran der
Matthäus-
passion in der
Kreuzkirche**

Kreuzkirche am Kaiserplatz (Bonn-
Zentrum): Matthäuspasion von Johann
Sebastian Bach in einer szenischen
Aufführung (weitere Infos: Seite 2)

Samstag, 8. April, 18.15 Uhr
Schloßkirche Bonn, Universitätshaupt-
gebäude: »45 Minuten Orgelmusik am
Samstagabend«: Miguel Prestia spielt
Werke von Johann Sebastian Bach,
Dietrich Buxtehude und Helmut Walcha
/ Eintritt 5 €

MAI

Sonntag, 7. Mai, 18.00 Uhr
Große Evangelische Kirche Oberkassel,
Kinkelstraße 2, 53227 Bonn, Orchester-
konzert mit dem Kammerorchester und
Solisten der Evangelischen Kirchengeme-
inde Oberkassel mit Werken von W.A.
Mozart, J. Haydn, A. Corelli. Leitung:
Stefanie Dröschner, Eintritt frei, um eine
Spende am Ausgang wird gebeten.

Samstag, 20. Mai, 18.00 Uhr
Auferstehungskirche, Annostraße 14,
53721 Siegburg: »Verleih uns Frieden

gnädiglich«, Musik für Chor und
Posaunen zum Luther-Jahr von Heinrich
Schütz bis Felix Mendelssohn Bartholdy.

PRO GRAMM



Theatergespräche

Das lohnt sich: Die nächsten »Theater-
gespräche über Gott und die Welt« im
Schauspiel Bonn finden statt nach Shake-
speares »Sturm« am 31. März
(Aufführung 19.30) und Elfriede Jelineks
»Abrahamhale« am 31. Mai. Zudem als
besonderes Highlight im Anschluss an die

Schauspielerin. Geboren 1960
in Basel. Ausbildung zur
Schauspielerin an der Scuola
Teatro Dimitri, Verscio (Tessin),
Roy Hart Theatre, Maléargues
(Frankreich). Schauspielerin am
Stadttheater St.Gallen, Théâtre
Kléber-Méléau, Lausanne, Co-
media Colonia, Köln. Seit 20
Jahren beim fringe-ensemble in
Bonn-Endenich. Lebt mit Mann
und zwei Söhnen, (manchmal
drei) in Bonn-Süd.



Bettina Marugg

**Ihre Lieblingsgeschichte aus der
Bibel?**
Die Pfingstgeschichte. (Pfingsterlebnis?)

Was bedeutet für Sie »Sünde«?
Sich absondern von der Verbindung zu
Gott.

**Welche Zukunft hat die Evan-
gelische Kirche?**
Möchte ich auch sehr gerne wissen.

**Welche Bedeutung hat das Gebet
für Ihren Alltag?**
Eine immer größere. Ich beginne den
Tag wenn alles gut läuft mit einer
meditativen Übung und einem Gebet.

**Was würde Jesus von Nazareth
heute predigen?**
Liebt einander – Ich habe es vor 2000
Jahren schon ...

**Kennen Sie noch Ihren Tauf-
spruch?** Nein.

**Sind Sie schon mal während
einer Predigt eingnickt?**
Auf jeden Fall.

Was ärgert Sie am Christentum ?
Am Christentum selbst stört mich
nichts, in den kirchlichen Institutionen
steckt mir zu viel Altes, was noch zu
reformieren wäre.

Was freut Sie am Christentum ?
Die Grundbotschaft »liebe Deinen
Nächsten wie Dich selbst« und die
Verkörperung derselben und Jesus
Christus finde ich stark und berührend.

**Was bedeutet für Sie Auferste-
hung?**
Letztendlich in die göttliche Verbin-
dung eingehen.

Welches Kirchenlied kennen Sie?
Keines ganz.

**Ihre Lieblingsgestalt aus der Kir-
chengeschichte?**
Franz von Assisi.

**Spielt es für Sie eine Rolle, ob
Ihre Freunde und Bekannten in der
Kirche oder ausgetreten sind?** Keine.

**Die Rolle Ihrer Heimatgemeinde
in Ihrem Leben?**
Spielt keine Rolle

Freuen Sie sich auf die Ewigkeit?
Ich bin sehr neugierig darauf.

**Evangelisch – katholisch, muss
das noch sein?** Nein.

Was denken Sie über »Mission«?
Das sagt mir überhaupt nichts.

Und der Teufel?
Das ist nur ein Bild für das Dunkle,
was nun einmal da ist.

- Drei Wünsche an die Kirche:**
1. Gleichstellung der Frau in allen
Ämtern (geht vor allem an die
katholische Kirche).
 2. Junge Menschen anregen, mitzu-
helfen, die Kirche weiter neu zu
gestalten und zu entwickeln.
 3. Mehr Mut zur Stille in den
Gottesdiensten



Opernaufführung »The Gospel according
to the other Mary«, der deutschen szeni-
schen Erstaufführung des einzigartigen
Oratoriums des US-amerikanischen Star-
regisseurs Peter Sellars am 14. Mai, mit
Axel von Dobbeler und Johannes Sabel von
den kirchlichen Bildungswerken und Ge-
neralintendant Bernhard Helmich. ger

»Frieden geht anders«

So lautet der Titel einer Impuls-Ausstel-
lung, die die Kirchen gemeinsam mit der

Volkshochschule Bonn
vom 14. - 31. März
in der Krypta der
Kreuzkirche am Kaiser-
platz zeigen. Dazu ein
umfangreiches Begleitprogramm. Die
Ausstellung bietet sich auch für
Schulklassen (ab dem 7. Schuljahr) an,
denn der Besuch kann mit Besichtigung
der original erhaltenen Luftschutz-
räume aus dem Zweiten Weltkrieg unter
der Kirche verbunden werden. Eintritt
frei. ger

Kreuzigung und Auferstehung – Ein Rätsel nach Markus 15 und 16

Und sie brachten ihn zu der Stätte

Mein Gott, mein Gott,
warum hast du mich ?

Aber Jesus schrie und verschied.

Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und
dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa.

Als aber Jesus auferstanden war früh am
Tag der Woche, erschien er zuerst
Maria und Magdalena.

Das Lösungswort:

Einsendeschluss ist der 27. April,
Todestag der Theologin und
Poetin Dorothee Sölle 2003.

An: Redaktion PROtestant,
Evangelischer Kirchenkreis Bonn,
Adenauerallee 37, 53113 Bonn
oder presse@bonn-evangelisch.de.

Ihr Gewinn: 3 x 2 Eintrittskarten
für die große Reformationsgala
der evangelischen Kirche in Bonn
und Region, 31. Oktober 2017,
18.00 Uhr im Telekom Dome
Das Lösungswort im PROtestant
Nr. 58 lautete STERN.

Die Gewinnerin ist Edda
Bahnmann in 10179 Berlin.

© abe

Impressum

PROTESTANT – Evangelische Einblicke
Zeitung für Interessierte aus Gesellschaft
und Kultur, Politik und Wirtschaft in Bonn
und der Region

Herausgeber: Die Superintendenten
Eckart Wüster, Mathias Mölleken und
Reinhard Bartha, Kirchenkreise Bonn, Bad
Godesberg-Voreifel und An Sieg und Rhein

Redaktion: Joachim Gerhardt (Leitung),
Angela Beckmann, Dr. Uta Garbisch,
Andrea Hillebrand, Jutta Huberti-Post

Redaktionelle Mitarbeit: Dr. Axel von Dob-
beler, Uwe Grieser, Lisa Inhoffen, Katrin
Jürgensen, Max Koranyi, Ute Mentges,
Johanna Nolte, Michael Pues, Dr. Joachim
Rott, Susanne Ruge, Dr. Georg Schwikart

Redaktionsanschrift:
Evangelischer Kirchenkreis
Bonn, Adenauerallee 37, 53113 Bonn,
Tel.: 02 28 / 68 80 - 300
Fax: 02 28 / 68 80 93 00
E-Mail: presse@bonn-evangelisch.de

Konto zur freundlichen Unterstützung:
Evangelischer Kirchenkreis Bonn
Stichwort »Protestant«
IBAN DE13 3705 0198 1900 2900 30
Sparkasse KölnBonn

Druck: Schenkelberg Stiftung & Co KGaA,
Druck- und Medienhaus – Am Hambuch 17 –
53334 Meckenheim

Auflage: 6.500 Exemplare (3 mal jährlich)

www.protestant-bonn.de



Festival der Reformatorinnen

Sie sind Regentin, Theologin, Pädagogin, Pfarrfrau, Liederdichterin oder Schriftstellerin. 13 Frauen aus Bonn und der Region schlüpfen in die Rollen von historischen Geschlechtsgenossinnen, die die reformatorische Bewegung auf sehr unterschiedliche Weise in ihrer Ausbreitung vorangetrieben haben. Dabei sind zum Beispiel Katharina Schütz, eine frühe feministische Theologin, und Luthers Frau Katharina von Bora, die als entflohenen Nonne großes ökonomisches Geschick und die Pfarrhauskultur entwickelte. Seit mehr als einem Jahr haben sich die Laienschauspielerinnen mit »ihrer« Reformatorin intensiv auseinandergesetzt, Quellenstudien betrieben und beim Schreiben des Textbuches historische Fakten berücksichtigt. »Für die Geschichtsbücher der Zukunft wollen wir uns mehr als einen Namen merken«, hoffen Dagmar Gruß und Sabine Cornelissen. Beim Festival treten alle in historischen Kostümen auf, begleitet von Renaissancemusik und unterbrochen von einem mittelalterlichen Büffet. **gar**

Foto: Judith Weichsel



Im Gewand »ihrer« Reformatorin (v.l.): Helga Boese, Sabine Cornelissen, Dagmar Gruß

EINTRITT: 25 € / 12,50 € (inkl. Teilnahme am mittelalterlichen Speisentisch). Kartenvorbestellung: Sabine Cornelissen, Telefon: 0228 / 3078714; frauenbeauftragte-bgy@ekir.de
Uraufführung: Samstag, 11. März von 18 bis 21 Uhr, Haus der Evangelischen Kirche Bonn, Adenauerallee 37
Weitere Termine jeweils 18 - 21 Uhr: Samstag, 24. Juni: Maria-Magdalena-Kirche, Sebastianusweg 5-7, Swisttal-Heimerzheim, Samstag, 2. September: Emmauskirche, Dollendorfer Straße 399, Königswinter-Heisterbacherrott, Samstag, 16. September: Johanneskirche Troisdorf, Viktoriastraße 1, Troisdorf, Samstag, 14. Oktober: Ev. Kirche Euskirchen, Kölner Straße 41, Euskirchen



Reformationsjahr



Foto: Joachim Gerhardt



Im Jahr des Reformationsjubiläums gehen vom **26. April bis 11. Juni** evangelische und katholische Gemeinden in Bonn, Katholisches Bildungswerk Bonn und Evangelisches Forum in Kooperation mit dem Kunstmuseum Bonn und dem LVR Museum Bonn der Bedeutung des »Bildersturms« der Reformationszeit für die heutigen »Bilder« von Gesellschaft, Kirche, Kultur nach: Wie verhalten wir uns angesichts des »Sturms der Bilder«, der tagtäglich über uns hinwegfegt im Fernsehen, im Internet, auf

Smartphones, in Werbung, Zeitung? Was bedeutet die Flut der Bilder für unsere Weltwahrnehmung? Hat sich der Sturm der Bilder in einem Sturm auf die Bilder, in ihrer Entwertung, niedergeschlagen?

Sechs bildende Künstler werden an und in sechs (evangelischen und katholischen) Kirchen in Bonn das Thema künstlerisch verarbeiten: Alice Musiol, Norwin Leinweber, Johanna Reich, Edgar Guzmanruiz, Wjm Kok und Sven Bergelt. Dazu umfangreiches Rahmenprogramm mit Vorträgen, Podiumsdiskussionen und Workshops, gefördert durch die Stiftung Kunst der Sparkasse Köln-Bonn, das Kulturamt der Stadt Bonn sowie der Kulturstaaatsministerin. **ger**

www.bildersturm2017.de



»Parole: 20 Uhr, Wartburg« – Die Düsseldorf LutherRatten präsentieren ihr Kabarettprogramm zum Lutherjahr. Samstag, 6. Mai, 20 Uhr, in der Evangelischen Kirche Euskirchen (Kölner Straße 41) nach dem Motto: Luther lebt. Ein tiefsinniger doch nicht ganz ernsthafter Abend mit neusten Geheim-Texten, Tänzern und tollen Thesen.

Zeichen des Miteinanders

Auch in Bonn wird auf Initiative der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der Bischofskonferenz im 500. Reformationsjahr ein »Versöhnungsgottesdienst« gefeiert: von Stadtdechant Monsignore Wilfried Schumacher und Superintendent Eckart Wüster am Samstag, 25. März, 17.00 Uhr in der Schlosskirche in der Universität.

AUFMACHEN Reformation 2017 An Sieg und Rhein

Mit viel Musik, gemeinsamen Singen und pfiffigen Denkanstößen feiert der Evangelische Kirchenkreis An Sieg und Rhein am 31. Oktober 2017 auf dem Siegburger Marktplatz den 500. Geburtstag der Reformation. Unter dem Motto »AUFMACHEN« kommen Menschen aus allen 33 Gemeinden und den Dienststellen des Kirchenkreises nach Siegburg, um sich an die wechselvolle evangelische Geschichte zu erinnern und in die Zukunft zu blicken. Mit der Open-Air-Veranstaltung öffnen die Gemeinden symbolisch ihre Türen für alle, die neugierig auf die evangelische Kirche sind und mitfeiern möchten. In Vorbereitung des großen Festes gestalten momentan überall im Kirchenkreis Menschen Türen mit ihren Thesen zur Reformation. Diese werden am 31. Oktober präsentiert. **jhp**

www.ekasur.de

Christliche Profile

Was macht den Charakter unserer Stadt aus? Ihre landschaftlich bezaubernde Lage am Rhein? Ihre wechselvolle Geschichte vom Römerlager bis zur UN-Stadt? Ihre Baudenkmäler? Ihr Ruf als Beethoven-Stadt? Im Jahr des Reformationsjubiläums möchten evangelische und katholische Kirche Menschen, die in Bonn leben und arbeiten, vorstellen, **höchstpersönlich** im Blick auf das je eigene christliche Profil. Welche Prägungen gab es? Welche Geschichte hat die eigene Religiosität durchlaufen? Wo gab es Brüche und Umbrüche? Im Gespräch mit der Journalistin **Gisela Steinhauer** sollen Umriss Bonns als eine Stadt erkennbar werden, die nicht nur eine christliche Geschichte, sondern auch eine pluriforme religiöse Gegenwart hat. **ger**

TERMINE:

(Ort »Gangolfsaal« Münster, 19.30 Uhr):
28.03. Sängerin Stefania Adomeit /
25.04. Glücksforscherin Maïke van den Boom, / **16.05.** OB Ashok Sridharan (im Alten Rathaus) / **28.06.** Schauspiel-Direktorin Nicola Bramkamp / **03.07.** Unirektor Prof. Dr. Michael Hoch

Godesberger »DenkMahle«

»Freiheit heute«: Professor Udo Di Fabio, Richter des Bundesverfassungsgerichts a.D. und Dietrich Korsch, emeritierter Professor für Systematische Theologie an der Universität Marburg, sprechen über Luthers »Freiheit eines Christenmenschen« und die Widersprüchlichkeiten des neuzeitlichen Freiheitsbegriffs, **Freitag, 5. Mai, 19 Uhr**. Der Abend ist Auftakt der Reihe Godesberger »DenkMahle«: Tischgespräch zur Zukunft von Kirche und Gesellschaft bei festlichem Essen im Historischen Gemeindesaal der Erlöser-Kirchengemeinde Bad Godesberg (Habsburgerstraße 9). Teilnahme 25 €. **gar**



Liebe Leserin, lieber Leser,

in Ihren Händen halten Sie die erste Ausgabe des PROtestant in diesem Jahr. Zwei weitere werden folgen. Mit dem Reformationsjubiläum steht uns ein einzigartiges Ereignis bevor, das der PROtestant selbstverständlich begleiten wird. Wie immer wird das großenteils ehrenamtlich arbeitende Redaktionsteam viel Herzblut investieren, um evangelisches Leben und religiöse Themen für Sie ansprechend aufzubereiten. Ihre Spenden, die

uns bei den Druck- und Versandkosten entlasten, sind uns seit Jahren eine verlässliche Hilfe und nicht zuletzt auch eine schöne Anerkennung unserer Arbeit. Deshalb liegt dieser Ausgabe wieder ein Überweisungsträger bei. Alternativ können Sie auch online spenden unter: www.bonn-evangelisch.de. Wir freuen uns sehr über Ihre Unterstützung!

Mit herzlichem Dank
Ihr Joachim Gerhardt und das ganze Redaktionsteam

